Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 77 (1983)
Heft: 7-8

Nachwort: Worte
Autor: Neal, Augusta

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

frei sein können! Machen wir uns Mut, gerade zu sein und aufrecht zu sein: Das kann durch einen Blick geschehen, durch ein Wort, eine Berührung. Das geschieht, wenn wir Kinder anders sein lassen, als wir selbst es sind: eigene Menschen mit einem eigenen Leben, mit *ihren* Wünschen und Lebensstilen — auch wenn es schmerzhaft ist. Das geschieht, wenn wir miteinander umgehen können, ohne uns zu bedrücken mit Forderungen, was der andere eigentlich *tun* sollte, und mit Vorstellungen, wie er oder sie eigentlich *sein* sollten. Wo wir uns originell und Originale sein lassen. Auch gut gemeinte Liebe kann erdrücken und Lebensraum und Rückgrat nehmen. Das geschieht vor allem, wo wir unseren Weg gehen, und selbst Atem und Freiraum geben, der dann auch der Freiraum der andern wird. Wo wir über uns den Himmel und die Weite sehen, unter denen wir alle als Menschen, als Gottes Kinder leben können.

Frauen werden weiter Taschen vom Supermarkt heimschleppen. Die Lasten von Beruf und Familie werden nicht geringer und die Kinder nicht leichter. Aber wenn Frauen sich aufrichten, wenn sie im Namen Jesu «Ich» und «nein» zu sagen gelernt haben: «Ich» von sich als Gottes geliebte Töchter und «nein» zu allem Untragbaren, was sie zu krummen Häkchen macht, dann werden sie sich entlasten und dann wird die B e lastung anders verteilt. Dann wird der Rücken stabiler und das Herz freier.

Beginnen wir bei uns selbst, uns aufzurichten, einander aufzurichten als Töchter, Söhne, Kinder Gottes.

Die Arbeitsteilung zwischen Männern, welche Geräte zur Zerstörung des Lebens ersinnen und hervorbringen, und Frauen, die ihre Kräfte einsetzen, um das Leben dieser Männer hervorzubringen und am Leben zu erhalten, hat dazu geführt, dass wir über keine akademisch gelehrte Ethik verfügen, welche die Jugend dieser Welt zwingend davon überzeugen könnte, dass die Zerstörung menschlichen Lebens, um Wirtschaftsprobleme und Sozialkonflikte zu lösen, eine Verletzung unserer Menschenwürde und einen Widerspruch zu unserem christlichen Glauben darstellt. Wir bejahen immer noch eine Ethik, welche die Verwendung von Gewalt für dermassen natürlich hält, dass sie die Entwicklung einer international geförderten Rüstungsindustrie zulässt, statt dass man ein gleichwertiges System der Nahrungsmittelproduktion zur Erhaltung des Lebens entwickelt.

Wenn eine Kirche, den Geboten des Evangeliums entsprechend, der Welt verkündigt, dass durch das Wirken des auferstandenen Erlösers alle eins sind, und dann daran geht, eine Weltstruktur zu bestätigen, die einigen Ansehen und Reichtum, anderen Fronarbeit verschafft und ein Drittel der Weltbevölkerung der Mittel beraubt, die zum blossen Überleben notwendig sind, wenn sie den Bevorteilten Lebensfreude predigt, den Arbeitern Arbeitsdisziplin und den Enterbten geduldiges Warten auf den Himmel, dann sind diese Predigten, da sie eine den bestehenden Verhältnissen entsprechende ungerechte Verteilung der Reichtümer der Welt gutheissen, die nur für das Überleben der bevorzugten Klassen sorgt, ein schlimmer pathologischer Missbrauch des Gotteswortes.

(Augusta Neal, in: Bernadette Brooten/Norbert Greinacher, Frauen in der Männerkirche)